

nische Flotte in gleicher Weise wie zu Beginn des Krieges in Gemeinschaft mit der englischen Flotte tätig sei, um die deutschen Fahrzeuge im Stillen Ozean zu vernichten. Vor kurzem habe die japanische Regierung eine bedeutende Flottille leichter Fahrzeuge nach dem Mitteländischen Meer entsandt, wo sie nun gemeinschaftlich mit der Flotte Englands und der anderen Verbündeten arbeite. Außerdem seien verschiedene Abteilungen starker schneller Kreuzer von Japan entsandt, um der englischen Marine beim Schutz der Schiffe im Indischen und im Südlichen Stillen Ozean behilflich zu sein.

Die Aufhebung der Blockade Griechenlands
Gag, 25. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Athen vom Dienstag: Der französische Admiral Gauthier erlaubt, daß Schiffe zwischen Volo und dem Poros und in der Bucht von Korinth für den Transport von Lebensmitteln verkehren. Hierdurch sei die Nahrungsmittelversorgung wieder möglich geworden, was die Bevölkerung mit großer Genugtuung aufnehme. Zuvor sei die Blockade für den Postverkehr aufgehoben worden. Einige Witterer seien der Auffassung, daß die politische Lage sich nunmehr gebessert habe.

Rückgang des norwegischen Schiffsverkehrs
Kristiania, 25. Mai. (B. S.) Die „Aftenposten“ meldet, daß der norwegische Schiffsverkehr mit dem Auslande um 50 Prozent zurückgegangen. Im ersten Vierteljahr 1917 betrug die Zahl der ein- und ausfahrenden Schiffe 1767 gegen 4574 im gleichen Zeitraum 1916 mit einer Gesamttonnage von 1,2 Millionen Tonnen gegen 2,4 Millionen Tonnen im Jahre 1916.

Friedensfragen

Sensationelles Ereignis in Rußland?

Genf, 25. Mai. „Eri de Paris“ erzählt aus den Wandlungen der französischen Kammer, man erwarte für die nächsten Tage ein sensationelles Ereignis. Aus Rußland soll ein bedeutendes Dokument kommen, das auf die innere Politik der Republik gewaltige Rückwirkung haben werde.

Die aus Petersburg gemeldet wird, waren bis zum 15. Mai den einzelnen russischen Ministern und Ministern motivierte und durch Kongressbeschlüsse erhärtete Forderungen auf die Errichtung von nicht weniger als achtzehn autonomen Sonderrepubliken im europäischen und asiatischen Rußland zugegangen.

Gegen die neue russische Regierung werden bereits mehrere Stimmen laut. So schreibt die „Helsingforsker Zeitung“: Was hat man nun gewonnen! Dasselbe was schon kurz nach Ausbruch des Krieges in England und Frankreich beobachtet wurde: eine Anzahl Sozialisten treten in die bürgerliche Regierung ein, die den imperialistischen Krieg führt, der mit Eroberungen enden soll. Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß die Regierung weit davon entfernt ist, eine Revolutionsregierung genannt zu werden und daß der Eintritt der Sozialisten in dieselbe Verrat bedeutet. Nach einem anderen Blatt erklärte der kürzlich aus Halifax zurückgekehrte Revolutionäre Trotzki im Arbeiter- und Soldatenrat, daß dessen Beschluß, an der Regierung teilzunehmen, nicht billigen könne. Minister Stolobow antwortete, er habe sich erst nach größtem Zaudern dazu entschlossen. Sonntag fand eine Versammlung der vereinigten Sozialisten statt, wo Trotzki die gleiche Frage berührte und zum Schluß eine Resolution zur Annahme brachte, daß der Beschluß des Arbeiter- und Soldatenrates, bei der Zusammenlegung der Regierung mitzuwirken, ein großer Fehler gewesen sei.

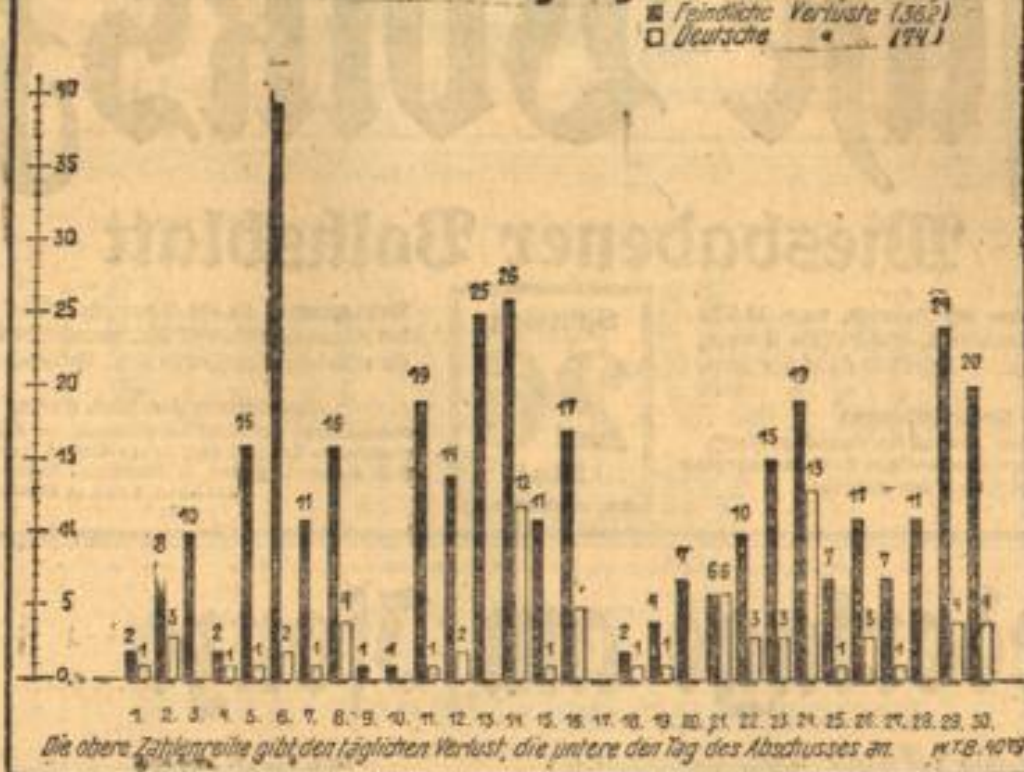
Eine angekündigte Kriegzielklärung
New York, 25. Mai. Es wird offiziell gemeldet, daß eine amerikanische Rundgebung zur Frage der Kriegsziele baldigst zu erwarten sei, und zwar eine amtliche Feststellung.

Ein Seemannsstückchen

Mündlichen Berichten nachzählt.

Ein Seemannsstückchen
Von W. Kabel.
(Kontinuation)
„Gesehen? Dat der Spanier sie ihnen gezeigt? fragte Brantig. „Eh, so lassen Sie sich doch nicht jedes Wort herauslocken! Die Geschichte eilt, wenn wir noch einen Feststellungsversuch machen wollen!“
„Na, es war eben so, Steuerermann. Der Koch ist in Eridon, wie alle Spanier. Einnmal war mit ihm mein Tabakbeutel verschwunden, in Eridon! Von meiner Braut. Da habe ich eben Stroba's Kiste so in Eridon verpackt. Der Tabakbeutel war leider tot, nicht da. Aber ich war so unglücklich, in Eridon eingewickelt, die Dynamitpatronen. Und daneben in Eridon die Zeitschriften. Mit einem Wort: der Stroba ist im Eridon! Anarchist, wie viele Spanier. Also die Patronen sind er wohl zu Eridon, menschenfreundlichen Stroba mit sich führen.“
„Die Frage ist nur, ob Sie noch da sind?“ meinte Brantig ganz auferregt. Ueber den sonst so stillen Mann war etwas wie heilige Begeisterung gekommen. Seine Augen blühten und in seinen Lippen stand eine unerschütterliche Entschlossenheit zu leben.
Marholz machte sich mit einem Schlüssel an dem Schloß der Kiste des Spaniers zu schaffen, indem er Peter Gamm leise zuriß:
„Du, daß mal auf der Treppe auf, der mit weiter von den fremden Bettlern über den Hals kommt!“
Wenige Minuten später hob er triumphierend das Tuch. Es war ein buntes Schmetterling, in die Höhe.
„Da sein die Finger, Steuerermann!“
Brantig nahm sie vorsichtig in Empfang. Tatsächlich waren es drei mittelgroße Dynamitpatronen mit Säubern oben an den Kapseln. Um die Messinghüllen waren ein Streifen ge-

Feindliche u. Deutsche Flugzeugverluste im April 1917.



Die obere Zahlenreihe gibt den täglichen Verlust, die untere den Tag des Abschusses an.

daß die Vereinigten Staaten in vollständiger Uebereinstimmung mit der Entente sich befinden, vielleicht in Form einer Stellungnahme zu den Erklärungen der neuen russischen Regierung, ähnlich wie Ribot in der französischen Kammer sich ausgesprochen hat. Die Uebereinstimmung bezieht sich insbesondere auf den Begriff der von der Entente zu fordernden Entschädigungen und der Wiederverteilung besetzter Gebiete, auf das Schicksal des Schwarzen Meeres und der russischen Nationalitäten. Alle diese Regelungen im Sinne des gemeinsamen Programms würden darnach auch hier nicht als Annexionen angesehen werden. Den Sozialisten Berner, Hillquit und Lee sind die Vöge zum Besuche der Stockholmer Konferenz verweigert worden, da eine Beteiligung von Führern, die als deutschfreundlich bekannt seien, nicht mit den amerikanischen Staatsbürgerpflichten vereinbar sei. Hillquit und Berner sind die beiden angesehenen Führer der amerikanischen Sozialdemokratie.

Gewerkschaftliche Forderungen

Berlin, 25. Mai. Die in Amsterdam eingerichtete Zweigstelle des Internationalen Gewerkschaftsbundes, der bis zum Ausbruch des Krieges seinen Sitz in Berlin hatte, läßt zu einer internationalen Gewerkschaftskonferenz für den 8. Juni nach Stockholm ein. Auf der Tagesordnung der Konferenz soll als einziger Punkt stehen: Gewerkschaftliche Forderungen zum Friedensvertrag. Das Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht den Entwurf, den der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes durch Begleit internationaler Gewerkschaftskonferenz in Stockholm vorzulegen gedenkt.

An der Spitze der Forderungen steht die Freizügigkeit; allgemeine Auswanderungsverbote sollen im Friedensvertrag für unzulässig erklärt werden. Die Staaten sollen über das Recht behalten, bei schlechter Wirtschaftslage die Einwanderung zeitweilig zu beschränken und gewisse Mindestforderungen an die Kultur der Einwandernden zu stellen, z. B. von ihnen Kenntnis des Deutschen und Schreibens zu fordern. Die Anwerbung und Zulassung von Kontraktarbeitern soll verboten sein. An zweiter Stelle stehen die Forderungen für den Ausbau des Koalitionsrechtes. Das freie Koalitionsrecht soll allen Arbeitern, inländischen wie ausländischen, gewährt werden und die Behinderung der Ausübung des Rechtes unter Strafe gestellt sein. Sehr umfangreich ist die

Liste der Forderungen über soziale Versicherungen. Länder, die noch keine Versicherungen gegen Krankheit, Berufsunfähigkeit, Invalidität, Alter und Arbeitslosigkeit eingeführt haben, sollen verpflichtet werden, dies in kürzester Zeit nachzuholen. Die eingewanderten Arbeiter sollen in der Sozialversicherung den einheimischen gleichgestellt werden. Die tägliche Arbeitszeit soll auf höchstens zehn Stunden beschränkt und nach Ablauf vereinbarter Fristen auf 8 Stunden verkürzt werden. Alle Gesetze und Verordnungen des Arbeiterschutzes sollen auch auf die Heimindustrie ausgedehnt werden. Kindern unter 15 Jahren soll jede Erwerbstätigkeit international verboten werden. Die Arbeitszeit für die Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten soll gleichfalls international begrenzt und die Einführung einer ausreichenden Mutterkultursicherung aus der Raatlischen Verordnungen in allen Staaten zur Pflicht gemacht werden. Die Berufsverbände sollen bei der Durchführung des Arbeiterschutzes überall herangezogen werden. Als Organe für die Durchführung und Förderung des internationalen Arbeiterschutzes sollen die Internationale Vereinigung für geschäftlichen Arbeiterschutz, die I. A. und die Internationale Arbeitskommission ausgedehnt anerkannt werden. Der Internationale Gewerkschaftsbund soll eine Vertretung in diesem Amt erhalten.

Die endgültige Formulierung dieser Forderungen der Arbeiter an die Friedenskonferenz soll der Stockholmer Gewerkschaftskonferenz vorbehalten bleiben. Das sei, so heißt es in den Darlegungen der Generalkommission, ein wahrhaftiges Programm der Sühne und Wiedergutmachung für das, was der Krieg an den Völkern gesündigt habe.

Der englisch-japanische Druck

Stockholm, 25. Mai. Ein Journal aus Rußland zurückgekehrter Schwede veröffentlicht im „Aftonbladet“ unter der Überschrift „Rußland Englands Botschaft“ wichtige Mitteilungen über die Beziehungen in Rußland. Danach ist das ganze russische Verwaltungssystem in englischen Händen. Die englischen Kontrollbehörden bewilligen nicht nur die Pässe für Auslandsreisen, sondern überwachen auch die Auszahlung größerer und kleinerer Geldsummen für Rechnung des Staates. Für diese Zustände bezeichnend ist folgender Vorgang: Als vor dem Austritt des Ministers Milukow das Verhältnis zwischen der vorläufigen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat äußerst gespannt war, erklärten die Vertreter der Ententemächte mit dem englischen Vorkämpfer an der Spitze, daß im

Falle des Sturzes der vorläufigen Regierung alle Selbstunterstützung aufhören werde. In diesem Falle sollten England und Japan unmittelbar zur Besetzung von Gebietsstellen und wichtigen strategischen Punkten schreiten. Die beiden genannten Staaten haben nämlich eine besondere Abmachung getroffen, um ihre wirtschaftlichen Interessen, vor allem die großen Anleihen an den russischen Staat zu überwachen. Wohlunterrichtete russische Kreise behaupten, daß auf Grund dieser Abmachung Japan die Mandschurei und das ganze östliche Sibirien, eventuell bis zum Baikalsee erhalten soll, wogegen es sich verpflichtete, je nach Bedarf 300 000 Mann zur Verstärkung der Ordnung in Rußland zu entsenden. Die Nachricht von der Besetzung von Khabarovsk durch die Engländer und von Chabin durch die Japaner bestärkt sich. Japan hat außer Khabarovsk den einzigen wertvollen Hafen Rußlands in Ostsibirien und auch die Bahnstrecke nach Chabin und diese Stadt selbst mit 15 Divisionen besetzt. Außerdem hat es eine Abteilung zur Besetzung der Eisenbahnstrecke von Chabin über Irkutsk zum Baikalsee vorgeschoben. Die Engländer halten außer Khabarovsk auch Alexandrovsk an der Murmanküste in Händen. Auch die englischen Blätter auf Island und Island sind trotz der Dementis keineswegs aufgegeben. Durch die jetzt besetzten Gebiete beherrschen England und Japan Rußlands wichtigste Einfuhr- und Ausfuhr-Häfen. Rußland ist in der Gewalt dieser beiden Mächte.

Die Sozialdemokratie als Kriegsverlängerin

Kennzeichnend dafür, wie im Auslande die „Friedensfördernde“ Tätigkeit der Sozialdemokratie und Genossen aufgefaßt wird, ist eine Unterredung, die ein holländischer Kaufmann mit dem französischen Senator S. hatte und von der ein Mitarbeiter der „Nieuwe Zeitung“ Kenntnis gibt. Der Senator gab in dieser Unterredung zu, daß er, selbst der U-Bootskrieg England lahmlege, Rußland durch die eigenen Wirren zermürbt werde und die Offensive der Alliierten nicht verhindert komme, seine Hoffnung auf den Sieg mehr habe. Gefragt, warum denn Frankreich dann nicht Frieden schließe, antwortete der Senator: „Weshalb von der Möglichkeit, daß die Deutschen vielleicht doch nicht mit ihren Lebensmitteln und Kriegsbedarf noch lange auskommen, ist es hauptsächlich die Tätigkeit der deutschen Sozialisten, die vielleicht Deutschland zum Nachgeben zwingen wird. Da es als ausgemacht erscheinen kann, daß der Reichstagler gegen den Willen der Sozialisten nichts tun kann, beherrschen diese die Lage und da sie jederzeit verhindern werden, daß uns beim Friedensschlusse irgendwelche Übel mitgespielt wird, so zögern wir auch nicht, wenn wir den Krieg noch länger fortsetzen. Denn im schlimmsten Falle können wir immer noch die vom Reichstagler so oft und so nachdrücklich angekündigte Friedenshand erreichen, ohne deshalb schlechter zu fahren als jetzt. Da wir Grund haben, mit einer solchen Mitwirkung der deutschen Sozialisten ernsthaft zu rechnen, wären wir doch Toren, wenn wir jetzt schon bereit wären demütigenden Frieden zu schließen. Und demütigend rechnen wir einen, der uns nicht Elend und Hunger und eine feste Kriegenschnur verleiht.“ Diese Angaben des französischen Senators sprechen für sich selbst und bedürfen keines weiteren Kommentars!

Imperialismus in Rußland und England

Kristiania, 24. Mai. „Intelligens Sebler“ bringt einen bemerkenswerten Artikel über die Rußlage der Imperialistischen Ideen durch die russische Revolution. In Rußland seien anfangs zwei Strömungen vorhanden gewesen, der Imperialismus oder Eroberungsgehr nach gegenüber der über europäischen Brüderlichkeit und des Friedens ohne Eroberungen. Beide Strömungen seien jetzt zusammengelassen. Der Zusammenbruch des Imperialismus sei zwar endgültig, sein vornehmliches Gebiete, die Befreiung des Vaterlandes, sei jedoch geblieben. Nicht nur Friede ohne Annexionen, sondern auch Sieg ohne Annexionen sei das Ziel der russischen äußeren Politik. Lord George habe in England einen imperialistischen Altar errichtet und wolle als dessen Hohenpriester die britische Weltbeherrschung durch größere Eroberungen sichern.

Klaus Roth, der alte Deringsfischer, reichte ihm das seine. Das heißt.

Schraube auf Schraube wurde vorsichtig herangezogen. Gerade, als Marholz sich über die letzte hermachte, rief die Waage leise und schlüpfte die Stufen hinab.

„Der Deutnant!“ hauchte der Mann, blaß vor Erregung.

Wirklich erschien der Engländer wenige Sekunden später auf der Treppe, die schäblichste Wehrwache in der Stadt. Er wollte nur sehen, was die Deutschen trieben.

Das Bild des Friedens, das sich seinen Blicken darbot, bezaubte ihn schnell. Einige Leute spielten Karten, Peter hielt eine Handharmonika im Arm, und die übrigen lagen und saßen harmlos herum, darunter auch der Berliner, der sich jetzt, ohne den Engländer irgendwie zu achten, von seinem Nachbar ein Streichholz für seine Pfeife geben ließ.

Daß dieses friedliche Bild (sagen wir „Muschel“ heißt) war, um gegen Ueberrumpelungen gefeit zu sein, ahnte der Offizier nicht, der nach Nüchternung seiner Geknechten sich wieder davon machte.

Nun war auch die letzte Schraube heraus. Und jetzt begann der gefährlichere Teil des Unternehmens.

Frei Marholz mußte auch hierbei als der schlaueste und gewitzteste der kleinen Schar seine Haut um Marholz tragen. Und er tat es sehr als gern.

Mit Hilfe von zwei Kameraden wählte er sich durch den Luftschacht und landete glücklich drinnen in der stockdunklen Segellammer.

Dort fand er sich auch im Finstern vor. Nachdem er die Kellervorhalle, welche die in den Laderaum führende Luke halb bedeckte, etwas beiseite geschoben hatte, hob er den Lukenverschluss so weit empor, daß er nur eben hindurchschlüpfen konnte. Hinter sich ließ er ihn wieder zufallen.

So konnte niemand, der vielleicht die Segellammer betrat, merken, daß sich jemand in den Raum hineingeschlichen hatte.

In verhältnismäßig Finsternis tastete der Berliner sich nun weiter vor. Hier unten war die Luft von den Geräuschen der Tische mit geradezu verheerendem Gestank angefüllt.

Langsam rutschte er über die Heißhülle hinweg.

Daß hin und wieder eine Ratte ankam davon, hob, wenn seine Hand sie berührte, genierte den Berliner nicht.

So arbeitete er sich bis nach der Mitte des Schiffes hin, wo die Bretterstapel lagen. Und hier fand er auch an der rechten Bordwand die geeignete Stelle. An dem Glucksen und Rauschen der vorbeischießenden Wessel merkte er, daß diese Stelle tief unter dem Wasserpiegel lag.

Im Nu hatte er das mitgebrachte Messer in die Kupferwand gesteckt. Daran befestigte er mit einem Stück Seil die drei Dynamitpatronen.

Alles tat er im Dunkeln, sich nur auf das Tastgefühl seiner Finger verlassen.

Nun rieb er ein Streichholz an und blickte sein Werk. Er konnte zufrieden sein.

Ein zweites Stöckchen flammte auf. Den Reiz des ersten barg er vorsichtig in der Tasche. Die Blätter der drei Dynamitpatronen glänzten. Und eilig trat Frey Marholz mit den Kapseln an.

Wohlbedacht langte er wieder bei seinen Gefährten an.

Hoffig wurde das Fenster eingeklappt, wobei der Seemannsdiener hallo.

Gerade als Brantig die letzte Schraube einzug, erschütterte ein dumpfer Knall das Fahrzeug — ein Knall, dem sofort wildes Geschrei und lautes Getöse an den Ohren.

Dann schritten der Leutnant und zwei Marine-Soldaten die Treppe zum Mannschutzbügel hinab. Armvollständig schaute der Offizier sich um. Aber seinen Blicken bot sich dasselbe friedliche Bild wie vorher dar.

Und plötzlich töricht fragte er jetzt, indem er sich an Brantig wandte: „Was war das oben? Haben Sie gehört?“ Der Seemannsdiener nickte nur.

(Fortsetzung folgt)

Eine Ladung Emaille angekommen:



„Gerz“ Einkochkrüge

Alleinverkauf für Wiesbaden!
aus bestem salzglasiertem Steinzeug mit Glasdeckel,
Gummiring und Klammer Mk. 1.10, 1.20, 1.30

Einmachtopfe aus braunglas. Steinzeug
1/4 1 1 1/2 2 Liter Inhalt
18 20 25 35 Pf.

Stopfenkrüge — Pergamentpapier
Einkochkessel — Ton-Butterkühler

Einkoch-Apparat
Dampf-Wasserbad mit permanenter
Berieselung
für alle Gläserarten passend **13⁵⁰**

Einkoch-Gläser
bewährtes System mit Klammer und Gummiring
1/2 3/4 1 1 1/2 Liter Inhalt
60 65 70 75 Pf.

Einmachgläser — Geleebecher
Einmachflaschen — Honiggläser

Eingetroffen:
Blumenkasten, Drahtglocken
Verzinkte Geschirre
in schwerer Ausführung
Backformen ☐ **Springformen**

Dörr-Apparat
„Sparador“ 10⁵⁰

Kaufhaus A. Württemberg G. m. b. H. **Wiesbaden**
Neugasse 11

L. RETTENMAYER

MOBELTRANSPORT • MÖBELLAGER
GEGR. 1842 SPEDITION GEGR. 1842
VERPACKUNG
Büro: Nicolassstr. 5 Telefon 12 u. 124

Umpressen, Umarbeiten, Garnieren
Aparats Ausführung.
Anerkannt beste Bezugsquelle von
Damen-Hüten
Jenny Matter
Wiesbaden, Bleichstraße 11.



Berlitz-Schule
Rheinstraße 32 u. 34, Tel. 3041
Türkisch, Ungarisch,
Russisch, Polnisch,
Spanisch, Italienisch,
Holländisch, Schwed.,
Französisch, Englisch,
Nation. Lehrkräfte.



Rheinische-Beif.
Handels- und
Schreiberschule



für Damen und Herren
Rheinstraße 46
Oder Rheinstraße
Vor- Nachmittags-
und Abend-Kurse.
Besondere Damen-
Abteilungen.
Inhaber und Leiter:
Emil Straus.
Vorsitzende Herr.

Emment Handelschule
10 Sprachen
a 50 Stk.
10 Jahre Koll. Generalb. u.
Johann L. Richter, Neugasse 1.

**Rheinische
Handelsschule**
Bahnhofstr. 2
Unterricht
in sämtlichen handels-
wissenschaftlichen
Fächern, namentl. in all.
Buchführungsarten,
Rechnen, Korrespon-
denz, Stenographie,
Maschinenschreiben
und Schönschreiben
Lehrplan ganz zu Diensten.

Städt. Sparkasse Biebrich

Girokonto
Reichsbank-
Kontenkonto
Biebrich
Postkonten
Frankfurt a. M.
Nr. 3923

Mündelsicher

Zinsfuß bis 4%.

Tägliche Verzinsung

Vermietung v. Sicherheitsfranken

Einzahlung auf Postsparkonto
gebührenfrei

Kassenschatz: Biebrich, Rathausstraße Nr. 59
Fernsprecher Nr. 50

Gefahrt: Veranlassung von 6 bis 12%, nachmittags um
3 bis 5 Uhr — Sonntag nachmittags geschlossen.

Vergrößerungen

nach jeder klein. Photographie od. aus jedem Grup-
penbild, auch von Zivil in Feldgrau werden billigst
angefertigt. — Emailbilder für Broschen usw.
Frieda Simonsen, Rheinstr. 50, trüb. Rheinstr. 50

Der lenkbare
Geradehalter
Orig. System „Haas“
gegen Rückgrat-
Verkrümmungen
Ist auf medizinischen Kon-
gressen hoch ausgezeichnet
und von hervorragenden
Ärzten als bester Gerade-
halter bezeichnet und em-
pfehlen worden.
Reich illustrierte Broschüre
gratis!
Franz Menzel
Frankfurt a. M. 56.

J. & G. Adrian
Hofspediteure Se. Maj.
des Kaisers und Königs
Bahnhofstr. 3 WIESBADEN. Telefon 59, 6223
Internationale Spedition.
Möbeltransporte
Moderne Möbellagerhäuser
neben dem Hauptbahnhof.

Lehrinstitut für Damenschneidererei
Mario Wehrbein, Mauritiusstr. 7
(Vereinsbank)
Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Aufschneiden und
Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern, Jacketts usw.
nach theoretisch und praktisch erlernt. Garantie für
guten Erfolg. Die besten Erfolge können durch zahlreiche
Schülerinnen nachgewiesen werden. Näherer Auskunft von
9-12 und 3-6 Uhr.
Auch vierwöchentliche Zugschneiderkurse.

Für Pfarr-Bibliotheken!

In der Vatikanischen Druckerei wird zurzeit
hergestellt der neue

Codex juris canonici.

Es werden drei Ausgaben veröffentlicht
werden und zwar:

1. eine kleine Ausgabe (9x15 cm) auf
indischem Papier zum ungefähren Preis
von 9 Mk. eingebunden.
2. eine mittlere Ausgabe (12x19 cm) auf
dünnem Papier zum ungefähren Preis
von 13 Mk. eingebunden.
3. eine große Ausgabe (16x26 cm) auf
starkem Papier zum ungefähren Preis
von 20 Mk. eingebunden.

Vorausbestellungen

auf das überaus wichtige Buch nimmt schon
jetzt entgegen

Hermann Rauch / Buchhandlung
Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

Roll-Kontor

im Südbahnhof.

Amtliches Rollfuhrunternehmen
der Königl. Preuß. Staatsbahn
Spedition von Gütern aller Art

Fernspr. 917 u. 1964. Fernspr. 917 u. 1964.

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstraße 22
Fernsprecher Nr. 225 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen-Geschäfte
Übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
vermietet: Stahlkammer-Schrankschrankfächer
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots
versicherung: Wertpapiere gegen Kursverlust
bei der Auslosung, sowie
Anleihen feindlicher Staaten
gegen Kapitalschaden
bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.